

THAT'S LIVE

Um die köstlichen, aber zarten Klangtriebe von der guten alten Schallplatte von vorne herein würdig zu behandeln, braucht es im Idealfall einen ganz großen PrePre – etwa den unten abgebildeten!

■ Test: Johannes Maier

Rein in den Verstärker und gib ihm, so wird heutzutage mit einem gängigen CD-Spieler verfahren. Und warum soll für LP-Plattenspieler solch ein Trumm von Vorsatzgerät so nützlich sein, zumal es im Falle des PH 150 von Modwright 9000 Euro kostet?

Na ja, immerhin stellt ersterer ein Volt und mehr zur Verfügung. Im Falle eines MC-Tonabnehmer beträgt die Größenordnung aber nur ein Millivolt, sprich ein Tausendstel davon. Also willkommen PrePre Modwright! Denn um derartig zarte Wallungen vor dem heutigen Elektromog zu beschützen, wollen wir dann doch am liebsten die so fingerdicken wie wunderschön gebürsteten

Alu-Gehäuseplatten des PH 150 sehen. Und ganz klar, den in puncto magnetischer Ausdünstungen nie ganz dichten Netztransformator sperren wir in ein separates Abschirmgehäuse ein. Und dann zur absoluten Beruhigung – neben einem kleinen Standby-Kollegen – einen hundertfach überdimensionierten wie im PH 150. Am besten gleich zusammen mit sanft agierenden Gleichrichterdiode und erster elektronischer Stabilisierung, so dass bei der Übermittlung zum Haupthaus nur reine Gleichspannungen anstehen. Relativ reine, denn in dem PrePre selbst setzt Dan Modwright (den Audio-Leser von seiner prima klingenden Vor/End-Kombi LS 100 / KWA 100 SE von Heft 8/14 her kennen) eine Großplatte voll regelnder, stabilisierender und speichernder Bauteile ein. Solch ein opulentes Manna kommt jetzt natürlich nicht etwa irgendeinem traurigen Grüppchen von IC-Käferchen zu Gu-

te, es laben vielmehr wahrlich erlauchte Geister daran. Etwa, um im PrePre ganz hinten und in der Schaltung ganz vorne anzufangen, Junction-Feldeffekttransistoren (teuer, rauscharm, röhrenähnlich). Und von Sovtec bezogene Röhrentrioden des Typs 6C45. Pro Kanal eine plus drei J-FETS hat Dan so geduldig und kunstvoll verbandelt, bis dass sich eine seiner Meinung nach optimale Gesamtkennlinie ergibt. Und um diese auch bei MC-Tonabnehmern optimal anzufahren, spannte der Amerikaner rechts und links – fast direkt an den Camag-Cinchbuchsen angeflanscht – noch einen (sauteuren!) Step-up-Übertrager des schwedischen Spezialisten Lundahls ein. Weitere Wünsche? Bitteschön: Über einen Knopf an der Front und über ein langes Gestänge darf der Besitzer zu dem MC-Eingangsglück noch diverse Widerstandchen parallel schalten. Die Audio-Tester beließen es bei einem middle-

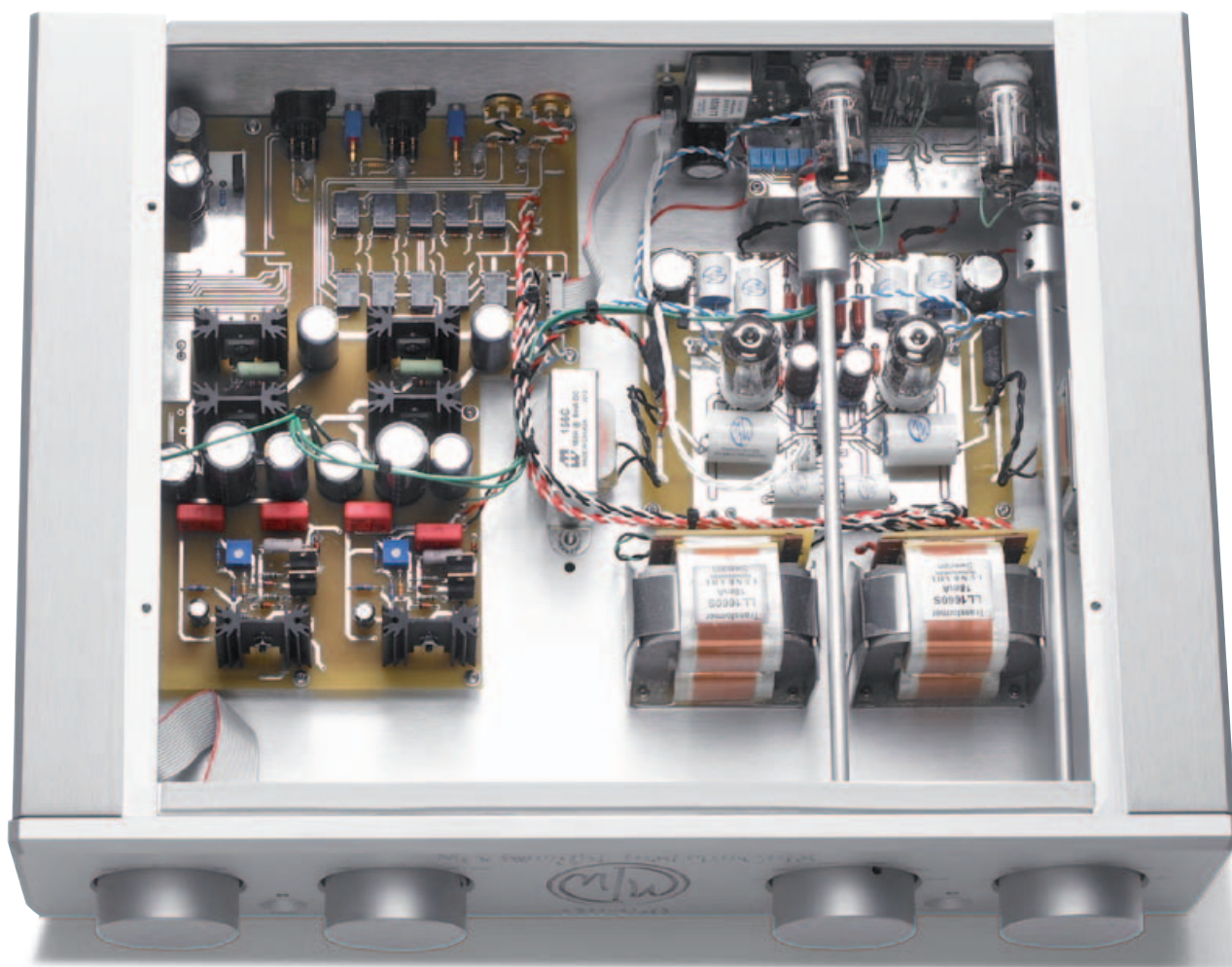
TEST

Phono-Vorstufe

MODWRIGHT PH 150

9250€





MIT SCHWEDISCHER NEUTRALITÄT:

Da die Ausgangs-Pufferstufen in Class A laufen, müssen die Lundahl-Ausgangstrafo ganz schön was aushalten. Die eigentlichen Musiksignale belasten sie aber in keiner Weise. Die Eingangübertrager sitzen direkt an der Rückseite.





ANSCHLUSS FÜRS LEBEN:

Für Moving-Coil-Tonabnehmer spielt der PH 150 seine ganzen Künste aus. Dazu gehört die Aufwärtstransformation mit Lundahl-Übertragern die zu günstigen Rauschabständen führt. Die Ausgänge laufen über Lohndal-Trafo mit Spalt zur Sättigungsvermeidung.

MIT DIESEN ALBEN WURDE GEHÖRT

TUCK & PATTI: TEARS OF JOY

Auf einfachen Anlagen darf der Hörer die CD-Version vorziehen. Der Highender schmilzt aber erst bei der lebendigeren und ergreifenderen schwarzen Scheibe hin.



STOCKFISCH RECORDS VINYL VOL. 2

Akribisch produzierte Songs vom audiophilen Folk-/Blues-Label – musikalisch ab und an etwas akademisch, aber zum Testen genial!

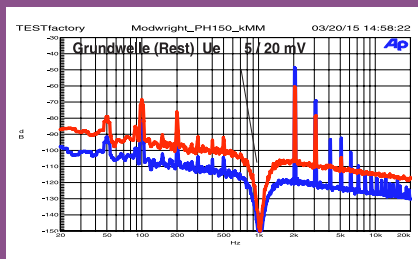
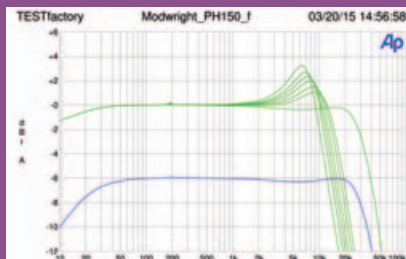
rem Wert, wahre Goldohren lauschen möglicherweise bei einem anderen Widerstand die optimale (im Hörbereich aber eigentlich irrelevante) Bedämpfung der Ultraschall-Höhenresonanz heraus. Schon sinnvoller: Die Möglichkeit über Zuschaltkondensatoren etwaige Welligkeiten der Frequenzgang-kritischeren MM-Pickups zu beruhigen, in der Regel stellt das kleinste C aber auch das günstigste dar. Wie auch immer, den lauterem, an den Lundahls fröhlich vorbeiziehenden MM-Signalen ergeht es bei Modwright ebenfalls gut. Ob MC oder MM, die Entzerrung der Schneidstichelkennlinie findet in von Präzisionswiderständen und in der Firma passgenau gewickelten Ölpapier-Folienkondensatoren statt. Zwei Doppeltrioden des Typs ECC88 sorgen für saubere Verstärkung auch ohne dass Dan eine umstrittene Gegenkopplungsschleife anlegen muss. Schließlich sorgen Anodendrosseln und Lundahl-Ausgangsübertrager für hohe Effi-

zienz. Die probate niederohmige Ansteuerung der Cinch- und die saubere symmetrische Versorgung der XLR-Ausgänge stellt so überhaupt kein Problem mehr dar. Mono, Phasenumkehr, Verringerung der Gesamtverstärkung um 6 oder 12 dB, neben den schon genannten offeriert der PH 150 noch eine ganze Reihe anderer Einstelloptionen, und je genauer er betrachtet wird, lädt er umso mehr zu Hörtests ein.

Und zwar zu wunderschönen, wie schon Versuche mit diversen Moving-Magnet-Pickups zeigten. Es reichte ein Schlagzeug: Das elastische Federn der Trommeln, das einfach-natürliche Pling beim Anschlag, das sonnige Leuchten, und so weiter, damit flößte die Kette Grado Reference (Seite 52) an SME an Transrotor Rondo an Modwright PH 150 an Octave HP 700 (12/14) und so weiter selbst teuersten CD-Spielern einen fürchterlichen Schrecken ein. Der nach dem Einbau des Transrotor-eigenen

MESSLABOR

Lieb gemeint, aber wenn die typischen, unvermeidlichen Kabel- und sonstigen Kapazitäten für MM-Tonabnehmer zusammenkommen, bleibt in fast allen kein Spielraum für Anpassungs-Zusatzkapazitäten mehr übrig. Der große Klanggewinn durch MC-Zusatzwiderstände kommt wohl auch eher selten zustande. Egal, nice to have! Und der PH 150 verhält sich ansonsten in Frequenzgang und Klirr vorbildlich.



MC-Pickups Merlo (Test 2/11) überhaupt gar kein Ende mehr nahm. So wie das Vergnügen der Hörer. Das gibt's gar, äußerten sich Vinyl-unerfahrene Hörer, jetzt wippen die Füße der Jazzer so klar vernehmbar auf der kleinen Bühne, dass man die Kringel der Socken zählen kann. Und zieht bei CDs bei aller Dynmaikpracht oft auch etwas Schwere auf, summt und grummelt der Bass und tingelt der Klavierlauf wie im richtigen (etwas leichteren) Leben dahin. Und auch das lernten die Newcomer: Dass es schwarze Platten gibt, die so schräg klingen, dass sie nicht unbedingt mit spitzen Fingern angepackt werden müssen. Und eben andere, die sie kaum mit Gold aufwiegen können. Nach dem Wechsel auf einen „Normal“-Phono-Eingang eines gehobenen Verstärkers gaben die Gäste auch gerne zu, dass der Modwright beim LP-Liebhaber locker sein Geld einspielen kann.

Ein wenig klarer, mehr Schwärze und Tiefe im Raum – mit einem gewissen Teilerfolg schaffte es nur die (in der Gesamtkalkulation günstigere) HP-700-Phono-Sektion mit MC-Übertrager anzugreifen. Auch toll, mit etwas volleren Klangfarben schmetterte der schwere Amerikaner den Angriff wieder ab. Die Line-Einheit der HP 700 freut sich aber immer, weil sie so oder so eine herrliche Klangpracht aufzeigen kann!



FAZIT



Johannes Maier
Audio-Redakteur

Seit einem Übertrager-Fehlversuch (ein Billigteil tönnte gummiartig, verhangen) lange vor meiner Tester-Zeit, hegte ich gegen diese Art von MC-Anpassung ein Aber. Nach diesem Test hat sich die Abneigung gegen das elektronische Verfahren gekehrt. Mit so guten Übertragern wie von Luhn-dahl und von Octave kommen Vorteile wie der bessere Rauschabstand zum Tragen.

FULL HOUSE:

Der Ringkern-Netztrafo und die Siebdrosseln stünden auch einem mittleren Vollverstärker gut zu Gesicht.



STECKBRIEF

	MODWRIGHT
	PH 150
Vertrieb	Ibex Audio 0 73 21 / 254 90
www.	ibex-audio.de
Listenpreis	9250 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	43 x 12 x 33,5 cm
Gewicht	9 + 6 kg (PrePre+NT)

ANSCHLÜSSE

Phono MM / MC	• / •
Eingänge Cinch / XLR	• / –
Ausgänge Cinch / XLR	• / •
Anpassung Widerstand	• (10 - 1000 Ohm)
Anpassung Kapazität MM	• (0 - 690 pF)

FUNKTIONEN

Fernbedienung	–
A/D-Wandler	–
Variable Entzerrung	–
Gain/Lautstärkeregelung	55/72 (MM/MC) / -6/-12dB
Besonderheiten	Mono- und Phasenumkehr-Schalter

AUDIOGRAMM

	+ Super farbenprächtiger, sturzmusikalischer Klang. –
Klang MM/MC	133/132
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut
KLANGURTEIL	133 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT



Audio Interstellare

Die Kombination ARIES, VEGA und MERAK schlägt die Brücke in ein neues Universum moderner Musikreproduktion. Erleben Sie eine einmalig lebendige und natürliche Wiedergabe von nahezu allen digitalen Quellen. Ob Premium-Musikdienste wie WIMP oder Qobuz, Internetradio, Standard- und HiRes-Audio im Heimnetzwerk oder direkt vom USB-Stick – unabhängig von Format und Auflösung werden Musikdaten durch die ARIES Streaming-Bridge in höchster Qualität organisiert, durch den VEGA ultrapräzise in analoge Signale gewandelt und mittels der extrem leistungsfähigen Merak Endstufen detailgetreu verstärkt. Die Bedienung erfolgt bequem durch die eigens entwickelte LightningDS Software. Nie war es einfacher, neue (Klang-)welten in höchster Qualität zu entdecken. Mehr Infos: Telefon +49 (0)201 507 39 50, www.audionext.de oder info@audionext.de

